Die Frage der Kontrolle von Qualität und Preis

Autor(en): **Meierhans, Sepp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Frage der Kontrolle von Qualität und Preis

Unser Sepp Meierhans, der Leiter unserer Innerschweizer-Gruppen hat sich für uns diese schwierige aber wichtige Frage überdacht. Wir sind ihm herzlich dankbar dafür. Wir lassen seine Überlegungen darüber folgen.

Die Nachfrage nach organisch-biologisch angebauten Erzeugnissen hält unvermindert an. Viele Konsumenten suchen den direkten Kontakt zum Erzeuger und kaufen ihm die Ware ab. Der organisch-biologisch wirtschaftende Bauer sieht darin eine Möglichkeit, seine so angebauten Erzeugnisse zu einem guten Preise abzusetzen.
Die Vermarktung der biologisch angebauten Erzeugnisse ab Hof oder auf dem Wochenmarkt stellt aber an die Bauernfamilie recht hohe Ansprüche. Wer da nur die finanziellen Vorteile wittern würde und sich der Verantwortung der biologischen Idee gegenüber nicht oder zu wenig bewusst wäre, würde der Idee und unserer Gemeinschaft grossen Schaden zufügen. *Die Frage der Kontrolle der Qualität und des Preises ist weitgehend eine Sache der menschlichen Grundhaltung und des Charakters.* Das Verhalten jedes Einzelnen in dieser Frage kann der Sache viel dienen, aber auch enormen Schaden zufügen. Wer qualitativ minderwertige Erzeugnisse verkauft und nicht anständige Preise dafür verlangt, macht sich mitschuldig, wenn eines Tages die Behörden eingreifen. Deshalb stellt sich für uns die Frage, wie können wir uns selbst kontrollieren? Durch das neue Konzept der Kontrolle und Beratung durch unsere Landbauberater, das Dr. Hans Müller in Zusammenarbeit mit Hans Dätwiler ausgearbeitet haben, kann der einzelne Produzent besser erfasst und betreut werden. Auch Produzenten, die keine Erzeugnisse an unsere Genossenschaft abliefern, aber auf den Markt fahren oder vom Hofe weg verkaufen, können sich so bestätigen lassen, dass sie nach unseren Grundsätzen der organisch-biologischen Anbauweise anbauen und in bezug auf die Kontrolle ihrer Erzeugnisse was Qualität und Preis anbetrifft alles tun, was der Idee der gemeinsamen Sache nicht schadet. Auch, wenn wir uns bewusst sind, dass damit in der Kontrolle von Qualität und Preis noch nicht alles getan ist, was getan werden muss. Jeder Einzelne muss sich der Verpflichtung der biologischen Sache gegenüber bewusst sein. Ein verantwortungsbewusster Bauer wird seine Erzeugnisse zu guter Qualität und entsprechenden Preisen anbieten. Dann sind seine Kunden zufrieden und werden ihm auch in Zukunft treu bleiben. Das gilt aber auch, wenn er seine Erzeugnisse unserer Genossenschaft abliefert. Jeder Gruppenleiter hat

hier eine verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Er sorgt dafür, dass durch gezielte Weiterbildung innerhalb seiner Gruppe seine Leute sich ihrer Verantwortung bewusst bleiben und befestigt werden. Benutzen wir doch den Landestag vom 18. und 19. Juli und die Kurse an unserer Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg, um das nötige Rüstzeug zu holen und im Alltag zu bestehen. Das sind wir alle der Idee schuldig, der wir miteinander dienen.

Gefahren der heutigen landwirtschaftlichen Produktionsverfahren

Aus Fischers Tagebuch «Landbau heute: Nahrung mit Gift» entnehmen wir von den beiden Forschern Prof. Dr. Altner, Biologe und Theologe in Heidelberg und Dr. Hans Steiner in Stuttgart einen Ausschnitt unter obenstehender Überschrift. Wir lesen da:

«Der moderne technische Landbau mit seinen chemischen Pflanzenschutzmassnahmen führte seit den 40er Jahren zu beträchtlichen Ertragssteigerungen und dadurch in einen wirtschaftlichen Optimismus, der zumindest anfänglich hygienische, ökologische und ökonomische Nebenwirkungen und Nachteile verdeckte. Die ersten Rückschläge äusserten sich in der Resistenz mancher Schädlinge gegen Pestizide und im Schäden verursachenden Auftreten von Organismen, die früher von untergeordneter Bedeutung waren. Die Antwort darauf war ein gesteigerter Einsatz von Chemikalien. So setzte sich der steile Produktionsanstieg in der chemischen Industrie – Biozide, Mineraldünger – unvermindert fort. Die weltweite Einführung schädlings- und krankheitsanfälliger Hochleistungssorten verstärkte diesen Trend und führte neuerdings sogar zu der Forderung, die Widerstandsfähigkeit neuer Sorten gegen Herbizide zum wichtigsten Zuchtziel zu erheben.
Die Ausdehnung der Monokulturen ohne Fruchtwechsel, empfindliche und hohe Mineraldünger-, vor allem Stickstoffgaben verlangende Hochleistungssorten und die fortschreitende Technisierung und Chemiesierung als Folge des Zwangs zur Ertragsmaximierung führten zu meist viehlosen Betrieben mit entsprechenden Problemen der Humusversorgung und der Bodenstruktur. Eine wachsende Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Produktion vom kosten- und energieintensiven Einsatz von Mineraldüngern, Pestiziden, Grossmaschinen und Energie – Treibstoffe, Elektrizität – ist offensichtlich.